



SENDER

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 27

20. Juli 1955

Jahrgang 7

Die Ernte steht vorder Tür

Mannhoch steht in fast allen Bezirken der Deutschen Demokratischen Republik das diesjährige Getreide. Überall in den Dörfern, in den LPG und VEG werden Vorbereitungen getroffen, die Ernte verlustlos einzubringen. Auch in unserer Paten-LPG herrscht reges Leben. Alle Maßnahmen werden getroffen, damit die Felder pausenlos abgeerntet werden können. Für unseren Betrieb gilt es, die Genossenschaftsbauern dabei aktiv zu unterstützen.

Wir helfen unserer LPG in Friedrichsaue bei der verlustlosen Einbringung der Ernte!

Am Sonnabend, dem 16. Juli 1955, wurde in unserer Paten-LPG „Philipp Müller“ in Friedrichsaue die erste Teilauswertung des Wettbewerbs der Feldbaubrigaden in feierlicher Form durchgeführt.

Aus unserem Werk war aus diesem Anlaß eine Gruppe von Helfern in Friedrichsaue zu Gast und nutzte natürlich die Gelegenheit, um einigen unserer Kollegen — die dem Ruf „Industriearbeiter aufs Land“ folgten, wie z. B. die Kollegen Furchert, Milost und Westow — beim Aufbau ihres neuen Heimes zu helfen.

Die Auswertung des Wettbewerbs der Feldbaubrigaden zeigte, daß die werktätigen Bauern auf dem Lande besonders unter dem Einfluß der Industriearbeiter, die zu ihnen kamen, mehr und mehr die sozialistische Arbeitsweise übernehmen.

Der Vorsitzende der LPG — Kollege Scharatow — wies darauf hin, daß eben der Wettbewerb genau wie für die Industriearbeiter auch für die Produktionsgenossenschaft der entscheidende Hebel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ist.

Die Siegerbrigade erhielt als Wan-

derpreis die vom Werk gestiftete Fahne der LPG und eine Geldprämie in Höhe von 700,— DM, die nächste Brigade erhielt als 2. Preis eine Geldprämie in Höhe von 300,— DM.

Anschließend war dann noch ein gemütliches Beisammensein.

Bei den Unterhaltungen und auch bei dem, was wir selbst in Augenschein nahmen, ist festzustellen, daß die Ernteaussichten in diesem Jahr besonders gut sind. „Alles kommt jetzt darauf an, wie wir es verstehen, diese Ernte verlustlos zu bergen“, sagte der Vorsitzende der LPG, Kollege Scharatow. „Wir hoffen, daß, wenn es die Umstände (schlechtes Wetter usw.) verlangen sollten, das Werk für Fernmeldewesen als unser Patenbetrieb, uns dann auch tatkräftig unterstützen wird.“

Sollte das Wetter uns keinen Strich durch die Rechnung machen, wird ein Einsatz seitens unseres Werkes nicht notwendig sein. Aber für den Fall, daß zu einem ungünstigen Moment eine Regenperiode einsetzen sollte, wurde festgelegt, einen Bereitschaftsdienst, der jederzeit auf telefonischen Anruf hin, in Friedrichsaue eingesetzt werden kann, einzurichten. Und zwar für die Getreideernte einen Be-

reichschaftsdienst im Werk von 20 Mann in der Zeit vom 16. Juli bis 1. September 1955, und für die Hackfrüchtereernte ebenfalls einen Bereitschaftsdienst von 60 Mann für die Zeit vom 2. September bis 15. Dezember 1955.

Ich denke, Kolleginnen und Kollegen, daß es für uns kein schöneres Zeichen der Verbundenheit zwischen unserem Werk und unserer Patenschaft geben kann, indem wir, wenn es die Umstände erfordern sollten, uns dann mit voller Kraft für die verlustlose Einbringung der Ernte einsetzen werden.

Ich bitte alle, die hier mithelfen wollen, sich bei ihrem AGL-Vorsitzenden zu melden. Die AGL-Vorsitzenden werden dann diese Teilnehmerlisten zur BGL weitergeben.

Wie gesagt, der Einsatz kann sehr plötzlich erfolgen und unter Umständen auch mit Schwierigkeiten verbunden sein. Auf jeden Fall wird es dann so sein, daß die Helfer draußen ein warmes Mittagessen bekommen, ansonsten jedoch ihre Lebensmittelkarten mitbringen und sich selbst versorgen müssen. Die Voraussetzungen sind in Friedrichsaue bzw. in Golzow gegeben.

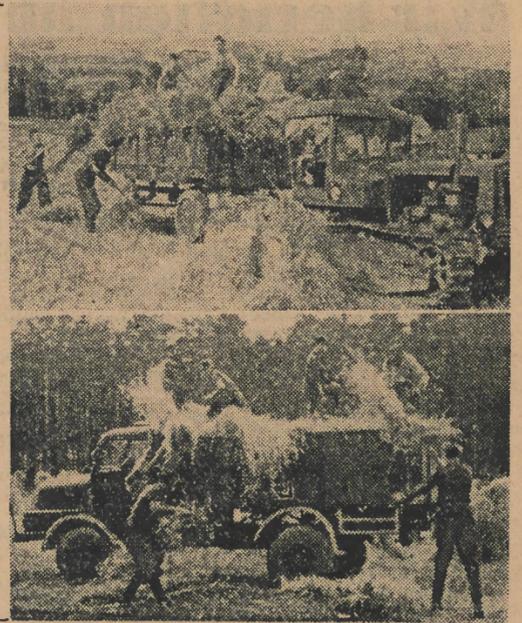
Kolleginnen und Kollegen! Friedrichsaue stützt sich auf die Kraft der Arbeiterklasse und wir in unseren volkseigenen Betrieben werden die werktätigen Bauern nicht enttäuschen.

Die BGL erwartet eure Meldungen zur Teilnahme.

★

Die Ernte ist eine Sache des ganzen Volkes. Auch die Angehörigen der Kasernierten Volkspolizei leisten wertvolle Arbeit bei der verlustlosen Einbringung der Ernte. Auch in diesem Jahr werden die Bauern, die Werktätigen aus den Betrieben und Verwaltungen sowie die Einheiten unserer Volkspolizei ihre Kräfte einsetzen, um unsere Ernährung für das nächste Jahr zu sichern.

★



Das Täuschungsmanöver wurde entlarvt

Im Bonner Bundestag wurde am Freitag das erste Kriegsdienstgesetz über die Bildung des sogenannten Personalaussschusses zur Auswahl des höchsten Führerkorps durchgepeitscht. Damit sollte noch vor der Genfer Konferenz eine Barriere gegen die Einheit unseres Vaterlandes geschaffen werden. Die Adenauer-Regierung bedient sich, um ihre verbrecherische Politik durchzusetzen, der Lüge, der Hetze und Verleumdung über die Sowjetunion. So wird zum Beispiel gesagt, daß die Sowjetunion von Angst vor einer Wiedervereinigung erfüllt ist und darum die Einheit Deutschlands hintertreibt.

Jeder ehrlichdenkende Deutsche, jeder friedliebende Mensch der ganzen Welt kann nicht umhin, festzustellen, daß es die Sowjetunion war und ist, die stets und ständig Vorschläge unterbreitet und alle möglichen Schritte unternommen hat, um die Einheit Deutschlands auf demokratischer und friedliebender Basis herzustellen.

Klar und nüchtern stellt die Sowjetregierung in ihrer Erklärung zur Deutschlandfrage, die am 12. Juli 1955 von der TASS veröffentlicht wurde, erneut fest, daß sie für die Einheit Deutschlands ist. Sie ist jedoch gegen ein militarisiertes Deutschland, gegen den NATO-Pakt und die Pariser Verträge. Sie ist nicht dagegen, weil sie sich vor einem militaristischen Deutschland fürchtet, sondern weil die „Politik der Stärke“ die Kriegsgefahr in Europa erhöht.

Welche Folgen ein Krieg für das deutsche Volk haben würde, ist bereits jedem denkenden Menschen bekannt. Selbst westdeutsche Militärexperten wie zum Beispiel der Oberst a. D. von Bonin, bis vor kurzem leitender Mitarbeiter des Amtes Blank, brachten sehr deutlich zum Ausdruck, daß Deutschland zu einer Todeszone im nächsten Krieg erklärt wurde. Das stört Adenauer, den Lakaien der Wallstreet und seine Helfershelfer jedoch nicht. Die überwiegende Mehrheit der deutschen Bevölkerung sehnt sich nach Frieden und einer sicheren Zukunft.

In der Deutschen Demokratischen Republik sind die Werktätigen täglich bemüht, den Arbeiter- und Bauern-Staat zu stärken und zu festigen. Sei es in der persönlichen Mitarbeit an der Leitung unseres Staates, sei es durch die Erhöhung der Produktion, der Stärkung der Verteidigungsbereitschaft oder in anderer Beziehung. All ihr Mühen und Streben ist auf die Erhaltung des Friedens gerichtet.

In Westdeutschland wachsen immer stärker die patriotischen Kräfte,

die bemüht sind, für unsere Heimat den Frieden zu sichern. Große Erfolge wurden von ihnen bereits erreicht. Die rechte SPD-Führung versucht durch ihre verräterische Rolle die Werktätigen, die Friedenskräfte im Westen unserer Heimat in ihrem einheitlichen Kampf zu spalten. Die Kraft des Weltfriedenslagers ist jedoch stärker als die Spaltungs- und Lügenpolitik der amerikanischen Fraktion in der SPD.

Die TASS-Erklärung hat erneut Licht in die Täuschungsmanöver Adenauers, die er inszenierte, um die Genfer Verhandlung zu torpedieren, gebracht. Sogar die westdeutsche Presse kann an der Bedeutung der sowjetischen Erklärung nicht vorbegehen. Ernüchternd stellt sie fest, daß die Sowjetunion nach wie vor vertritt, was sie immer erklärt hat: Daß die Pariser Verträge eine Wiedervereinigung Deutschlands unmöglich machen. Weiter wird der Schluß gezogen, daß es an den Westmächten und an der Bundesregierung liegt, um durch das Aufgeben der Mitarbeit Westdeutschlands im westlichen Militärblock die Voraussetzung für die Wiedervereinigung zu schaffen. In der „Neuen Rhein-Zeitung“ wird festgestellt, daß die Teilnahme der Bundesrepublik in der NATO ein Hindernis für die Einheit unseres Vaterlandes ist.

Ganz deutlich zeigt uns die TASS-Erklärung, daß die Politik der Stärke nicht zur Wiedervereinigung führt, sondern im Gegenteil der Einheit Deutschlands widerspricht. Unmißverständlich wird aber auch den Kriegstreibern gesagt, daß die Sowjetunion vor Kriegsdrohungen nicht zurückschreckt und sich von ihnen nicht beeinflussen läßt. Die Sowjetunion wird jedoch, das ist in der Erklärung hervorgehoben, ihre ganze Kraft einsetzen, auf friedlichem Wege die Einheit Deutschlands herzustellen.

Sie richtet sich in der Erklärung besonders an unser deutsches Volk. In unserer Hand liegt der Schlüssel zur Wiedervereinigung. An uns liegt es, welchen Erfolg die Genfer Konferenz für unser Vaterland bringen wird.

Immer mehr Menschen bei uns erkennen, daß Deutschland dort durch Deutsche vertreten werden muß. Das deutsche Volk muß gehört werden, um seinen Willen den vier Mächten kundzutun.

Wir erwarten von der Genfer Konferenz, daß sie dazu beiträgt, ein einheitliches Deutschland herzustellen, das von allen friedliebenden Staaten als gleichberechtigter Partner angesehen werden kann. W. Wiczorek

Aus unserem Gerätewerk

Das Nationale Aufbauwerk im Jahre 1955

Haben Sie nicht auch den Wunsch, in einem behaglichen Heim zu wohnen, sich geschmackvoll und modisch zu kleiden, Ihre Kinder fröhlich aufwachsen zu sehen, Ihren Urlaub in den schönsten Gegenden Deutschlands zu verbringen und einem ruhigen, friedvollen Lebensabend entgegenzusehen?

Setzen Sie nicht alles daran, um diese Wünsche zu verwirklichen und

erfüllen, damit unser Staat die notwendigen Mittel erhält, um neue Betriebe, neue Wohnhäuser, Schulen, Theater und Sportplätze bauen zu können.

Mit den vorgesehenen Haushalts- und Investitionsgeldern können wir natürlich mehr erreichen, wenn wir selbst einige Arbeiten übernehmen und alles daransetzen, um dem Staat Gelder zurückerstatten zu können.

und Gruppenorganisatoren sollten mit der Belegschaft über diese Dinge diskutieren, auch teilweise selber darüber nachdenken: Was habe ich bisher zur Stärkung unseres Staates und Erhaltung des Friedens in der Tat geleistet?

Bei der Rechenschaftslegung unseres Betriebskollektivvertrages am 30. Juni 1955 im Kulturhaus erwähnte auch Kollege Werkdirektor Müller, daß es nicht immer möglich ist, die Wünsche von wohnungssuchenden Kollegen zu befriedigen. Und fragt man die Kollegen, was sie von sich aus für das Nationale Aufbauwerk getan haben, so kann man zu 80 Prozent von den Kollegen hören, daß sie keine einzige Aufbauschicht geleistet haben. Wenn man von der Gesellschaft etwas fordert, so muß man auch der Gesellschaft etwas geben!

Darum, Kolleginnen und Kollegen, verstärken wir den Kampf um die Erhaltung des Friedens!

Jede freiwillige Mitarbeit im Nationalen Aufbauwerk stärkt unsere Deutsche Demokratische Republik.

H. Rosenburg W. Peter
Gerätewerk

Auf zum Bahnhof ...

Die ersten braungebrannten, guterholten Sprößlinge kommen aus den Ferien zurück.

Wann und wo Vati und Mutti sein müssen, werden wir jetzt bekanntgeben:

Am 23. Juli (Neuhaus) am Bahnhof Lichtenberg, 15.53 Uhr

27. Juli (Göhren) am Ostbahnhof, 13.29 Uhr

27. Juli (Kalinin) Dampferanlegestelle Treptow, 16.30 Uhr

28. Juli (Barchfeld) am Bahnhof Lichtenberg, 5.30 Uhr

Starker, Lohn und soziale Fragen

sich irgendeiner Lieblingsbeschäftigung zu widmen?

Aber die Kriegstreiber gönnen Ihnen die Erfüllung Ihrer Wünsche nicht. Schon zweimal in 50 Jahren haben diese Verbrecher unsere Großeltern, Eltern und uns selbst um die Erfüllung unserer sehnlichsten Wünsche gebracht. Mit brutaler Gewalt griffen sie in das Leben eines jeden einzelnen ein und zerstörten nicht nur die Hoffnung und das Streben, sondern das Leben und die Existenz vieler Millionen Menschen. Wir sagen es so oft, so laut und vernünftig, damit niemand sagen kann, er habe es nicht gewußt. Wir erklären aber auch, daß es einen Ausweg aus dieser großen Gefahr gibt. Dieser Ausweg ist die konsequente Friedenspolitik des gesamten Weltfriedenslagers mit mehr als 900 Millionen Menschen unter Führung der großen Sowjetunion.

Tragen wir alle dazu bei, um unsere Deutsche Demokratische Republik weiterhin zu stärken!

Deshalb wollen wir alle Kräfte einsetzen, um unseren Volkswirtschaftsplan 1955 im letzten Jahr des Fünfjahrplans in allen Teilen zu

Jede freiwillige Arbeit, sei es Enttrümmerung, Reparatur usw., trägt dazu bei, Gelder einzusparen.

Von diesem Gedanken ließen sich bereits im Gerätewerk 65 Kolleginnen und Kollegen leiten und verpflichteten sich, noch in diesem Jahr insgesamt 2856 Aufbaustunden für das Nationale Aufbauwerk zu leisten. Weitere 350 Aufbaustunden wurden ohne Verpflichtung bereits geleistet. Weiterhin steigerte sich die Zahl der 73 bestehenden Aufbausparverträge in diesem Jahr auf 230 Verträge mit einer monatlichen Gesamtsumme in Höhe von 1713,50 DM.

An Spendenbeträgen aus den Monaten Februar bis Mai 1955 sind bereits 185 DM der Sparkasse zugeführt worden.

Diese guten Beispiele lassen deutlich erkennen, daß es durch gute Werbearbeit und persönliches Ansprechen der Kollegen möglich ist, breite Kreise unserer Belegschaft für dieses Ziel zu gewinnen. Natürlich ist es nicht nur alleinige Aufgabe des Aufbaukomitees, der Partei und Gewerkschaft, nein — alle Wirtschaftsfunktionäre, Abteilungsleiter, Meister

Der sechste Ausbildungstag unserer Kampfgruppe liegt hinter uns. Vier Abende waren mit der Grundausbildung ausgefüllt und an zwei Abenden lernten wir den Karabiner 98 K kennen. Neben ernstem Lernen gab es viel heitere Momente. Es ist doch nicht so einfach, alle Grundregeln des Schwenkens, links- und rechts um usw. usw., glatt und gut zu beherrschen. Das will geübt sein. Mit sehr viel Interesse waren die Kollegen dabei, den Karabiner kennenzulernen. Es schwirrte uns, nur so in den Ohren von Verschuß, Schlagbolzen, Schließchen usw., alle die vielen Dinge, die zu einem Karabiner gehören. Außerst konzentriert hörten die Kollegen zu und mit großem Eifer machten sie sich selber an das Auseinandernehmen und Zusammen setzen des Karabiners. Die Ausbilder geben sich unendlich Mühe um uns

die Dinge zu erklären, die wir wissen müssen, um eine wirklich gute Kampfgruppe zu werden. Der Mittwoch jeder Woche muß daher von jeder anderen Aufgabe freigehalten werden, denn Mitglied der Kampfgruppe sein heißt auch, regelmäßig an den Übungsabenden teilzunehmen. Sei es bei den Marschübungen, sei es bei der Waffenkunde. Und hier hapert es noch sehr. Es fehlen immer einige Kollegen an den Übungsabenden. Das bedeutet aber, daß wir mit unserer Ausbildung nachhinken und für die Kollegen, die ständig und diszipliniert teilnehmen, eine ermüdende Wiederholung der Übungen, die schon längst jedem bekannt sein müßten. Es gibt sogar sonst wirklich fortschrittliche Kollegen die behaupten, eine Waffe nicht in die Hand nehmen zu wollen. Wenn's soweit wäre, würden sie schon ihren

Mann stehen! Grundfalsch, Kollegen! Wir müssen die Waffen schon jetzt kennen und beherrschen, wir müssen vor allem Disziplin üben. Wir dürfen nicht warten „bis es soweit ist“. Wir müssen von vornherein klar und eindeutig zeigen, daß wir es niemandem gestatten werden, unsere mit viel Arbeit und Opfern geschaffenen Errungenschaften, unseren Arbeiter- und Bauern-Staat, zu zerstören. Lieber heute mit der Waffe in der Hand dastehen als morgen gemordete, gefolterte und vernichtete Menschen und zerstörte Städte und Dörfer. Nur wenn unsere Feinde sehen, daß der Arbeiter und Angestellte der DDR seinen Staat nicht nur zu verteidigen bereit ist, sondern auch sehr hart zuschlagen wird, können wir unseren friedlichen Aufbau fortsetzen und zur Erhaltung des Weltfriedens beitragen. Irma Thumat

Wir berichten über den Betriebskollektivvertrag

Wie soll eine Vollmacht bei Geldauszahlungen aussehen?

Im Februar d. J. wurde durch Werkrunde schreiben Gr. 12 Nr. 8/55 bekanntgemacht, wie Vollmachten bei Geldauszahlungen auszufertigen sein müssen. Leider beachten nicht alle Kollegen diese Vorschrift. Es genügt nicht, wenn es in der Vollmacht heißt: Mein Mann oder meine Tochter ist berechtigt, und so weiter. Es muß der Name, die Adresse und die Personalausweisnummer des zur Abholung des Geldes Beauftragten angegeben werden. Ferner muß das Datum des Ausstellungstages eingesetzt werden. Eine Vollmacht muß wie folgt aussehen:

Vollmacht

Berlin, den 14. Juli 1955

Hiermit erteile ich meinem Mann, Willi Schulz, wohnhaft Berlin-Oberschöneweide, Rathenaustraße 10, Pers.-Ausweis-Nr. X 224659, die Vollmacht, meinen Lohn bzw. mein Krankengeld in Empfang zu nehmen.

Marta Schulz, Kst. 561/523

Liebe Kolleginnen und Kollegen, bitte beachtet diese notwendige Vorschrift. Ihr erspart euch den Ärger, wenn wir bei einer unvollständig ausgefertigten Vollmacht den von euch Beauftragten ohne Geld nach Hause gehen lassen müssen.

Szameitat, Lohnbüro

Auf der am 30. Juni 1955 stattgefundenen Delegiertenkonferenz fand die Berichterstattung für das 1. Halbjahr 1955 statt. Die Delegierten wurden durch den Werkleiter eingehend über den Stand der Arbeit zum Betriebskollektivvertrag 1955 unterrichtet. Ungeachtet dieser Tatsache setzen wir unsere monatliche Berichterstattung über die Arbeiten mit dem Betriebskollektivvertrag fort, um somit allen Belegschaftsmitgliedern die Gelegenheit zu geben, die Erfüllung der Verpflichtungen zu verfolgen und durch ihre Kontrolle mitzuwirken.

Wir berichten diesmal über den Zeitabschnitt Juni 1955.

I. Vorfristig erfüllt wurden folgende Verpflichtungen:

- CII 5, S. 40: Die Ausrüstung der Lehrwerkstatt mit Kleinwerkzeugen ist im Rahmen der gestellten Verpflichtung voll erfüllt.
- FII 13, S. 57: In der Kinderkrippe des Werkes wurden Schränke mit verschließbaren Fächern aufgestellt.
- FII 17, S. 58: Die Überholung der Toiletten wurde abgeschlossen.
- FII 27, S. 59: Zwei weitere Treppenhäuser, Ausgang 6 und 7, wurden renoviert.
- G I 8, S. 63: Im Dachgeschoß unseres Kulturhauses wurden durch den Ausbau von zwei Räumen neue Zirkelräume für die Technische Betriebschule geschaffen.
- Anh. 2/4, S. 74: Die Kostenstelle 072 erhielt im Raum 409 Doppelfenster. Die notwendige Reparatur der über dem Raum liegenden Dachrinne wurde durchgeführt.
- Anh. 2/5, S. 74: In der Kostenstelle 185, Konstruktionsbüro, wurden drei neue Doppelfenster angebracht.
- Anh. 2/10, S. 75: Die durch Feuchtigkeitseinwirkung beschädigten Deckenteile in der Kostenstelle 161, Versuchswerkstatt, wurden neu verputzt und damit wurde die Unfallgefahr beseitigt.
- Anh. 2/13, S. 75: Ebenso wurde zur Verhinderung von Unfällen der Fußboden in den Kostenstellen 211 und 212, Raum 511, erneuert.
- Anh. 2/24, S. 77: Im Säulensaal des Kulturhauses wurden drei Fenster-ventilatoren angebracht.
- Anh. 2/28, S. 77: Die Entlüftungsanlage des Beizraumes in der Kostenstelle 423 wurde durch Einbau eines Ventilators verbessert.
- Anh. 2/29, S. 77: Ebenso erhielt die Kostenstelle 415, Sockelei der Spezialröhre, einen Ventilator.
- Anh. 2/30, S. 77: Die Absauganlage der Sandstrahlerlei, Kostenstelle 532, wurde generalüberholt.
- Anh. 2/37, S. 78: Der Muffelofen in der Kostenstelle 161 im Raum 444 erhielt einen Exhauster.
- Anh. 2/46, S. 46: An der Kreissäge in der Zureicherei des Gerätewerkes wurde eine Schutzvorrichtung angebracht.

II. Termingemäß erfüllt wurden folgende Verpflichtungen:

- A 9, S. 12: Die Materialversorgung erarbeitete einen Materialbereitstellungsplan, der die Möglichkeit bietet, die Produktion ständig über die Versorgungslage mit Materialien und Einbauteilen zu unterrichten.
- A 10a, S. 14: Es wurden 16 Prozent technisch begründete Materialverbrauchsnormen geschaffen.
- A 13d, S. 17: Es fand unter Leitung des Technischen Direktors eine Aussprache mit den Erfindern und Rationalisatoren statt, in der Rechenschaft über die eingegangenen, bearbeiteten und realisierten Verbesserungsvorschläge gegeben wurde.
- E I 12, S. 48: Im Juni wurde ein Vortrag über Frauenkrankheiten gehalten.
- G I 3a, S. 62: Im Technischen Kabinett wurde die Ausstellung „Erfolge im Kampf gegen den Ausschub“ organisiert und steht der Belegschaft zur Besichtigung zur Verfügung.
- E I 5, S. 46: Für den Gesundheitsdienst des Betriebsambulatoriums wurde eine Kurzwellenapparatur gekauft und die im Gerätewerk bestehende Apparatur wurde umgebaut, so daß sie den Bestimmungen der Post genügt.
- Anh. 1/6, S. 72: An den Anstengelautomaten der Preßstempelherstellung wurden neue Aufnahmen geschaffen, damit sämtliche Kolben auf den Automaten gefertigt werden können.
- Anh. 1/7, S. 72: Das Beizen mit Wolframwolfe in der Rundfunkröhren-sockelei wurde eingeführt.
- Anh. 1/12, S. 73: Im Gerätewerk wurden technologische Durchlaufpläne für 14 Erzeugnisse geschaffen und somit eine Verbesserung der Arbeit der Lenkungsabteilungen erreicht.
- Anh. 2/3, S. 74: Die Planung für die Beschaffung von Arbeitsschutzkleidung und Arbeitsschutzmitteln für das Jahr 1956 wurde durchgeführt.
- Anh. 2/20, S. 76: Für die vorhandene Belüftungsanlage der Kostenstelle 565 wurde ein Automatenregler eingebaut.
- Anh. 2/43, S. 79: Für die Bildröhrenfertigung wurden weitere 100 Gesichtsschutzmasken angefertigt.
- Anh. 2/44, S. 79: Die Kostenstelle 435 erhielt eine Schutzwand gegen Zugerscheinungen am Personenaufzug.
- Patenschule Rahnsdorf: Schülerinnen und Schüler des 7. und 8. Schuljahres besuchen die Lehrwerkstatt des Werkes, ebenfalls wurden Produktionsstätten unseres Werkes besichtigt.
- Patenschule Rahnsdorf: Am 5. Juni wurde auf dem Betriebssportplatz das Kindersportfest durchgeführt.
- Patenschule Rahnsdorf: Zwecks Kontrolle über den Stand des Patenschaftsvertrages mit der Patenschule fand eine Aussprache zwischen den Delegierten der Schule und des Werkes statt.
- A 23, S. 19: Mit einigen Tagen Verspätung wurde die vierteljährlich vorgesehene Aktivtagung zwischen Entwicklern und Gerätebauern durchgeführt. Auf der Tagesordnung stand die Frage der Massenbedarfsgrüter.

III. Bezüglich der anlässlich der letzten Berichterstattung im „WF-Sender“ als nicht erfüllt gemeldeten Verpflichtungen kann folgendes gesagt werden:

- A 13b, S. 16: Für die Besetzung des Büros für Erfindungswesen mit einem Patentingenieur wurde ein Jungingenieur gewonnen, der für diese Tätigkeit qualifiziert wird.

FII 6, S. 56: Das Wachstum für den Tischbelag im Speiseraum wurde inzwischen ausgelegt.

Anh. 5/13, S. 111: Das zentrale Aktiv zur Förderung der Frau arbeitet. Es fand eine Aussprache mit den Mitgliedern der Bereichsaktivs statt, in welcher den Beteiligten die Aufgabenstellung eingehend erläutert wurde.

IV. Folgende Verpflichtungen konnten nicht erfüllt werden:

- A 13c, S. 16: Auf Grund der Aussprache mit den Rationalisatoren und Erfindern ist es zweckmäßig, keine zentralen Werksthemenepläne aufzustellen, sondern es hat sich vielmehr erwiesen, daß Themenepläne für den einzelnen Arbeitsbereich zweckmäßiger sind. Dementsprechend werden nach dem in der Kostenstelle 565 eingeführten Muster Themenepläne vom BfE ausgearbeitet.
- A 19, S. 18: Die einmal im Quartal vorgesehene Aussprache der Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre des Versuchswerkes über den Erfüllungsstand der Themenplanaufgaben mußte wegen der vorbereitenden Arbeiten für die wissenschaftlich-technische Konferenz sowie wegen der Konferenz selbst verschoben werden und wird im Monat Juli durchgeführt.
- A 24, S. 19: Die geplante Aussprache zwischen Mitgliedern der Akademien und Forschungsinstitute und unseren führenden Entwicklern konnte im zentralen Maßstab infolge Zeitmangel der Erstgenannten nicht durchgeführt werden. Es fanden jedoch Einzelgespräche statt.
- C I G, S. 38: Die quartalsmäßig vorgesehene Auswertung der Qualifizierungs- und Ausbildungsergebnisse mit den Meistern und Abteilungsleitern wurde bisher nicht durchgeführt. Die Technische Betriebschule erhält nunmehr die Aufgabe, umgehend solche Aussprachen mit den Meistern und Abteilungsleitern durchzuführen.
- G III 23, S. 66: Die Anbringung eines Telefons auf dem Sportplatz ist laut Auskunft der Post in diesem Jahre nicht möglich. Diese Verpflichtung kann deshalb nicht erfüllt werden.
- Anh. VI/VII/2: Die Kaderabteilung führte regelmäßig Entwicklungsgespräche mit den Jugendlichen durch, jedoch ist noch keine vollständige Entwicklungskartei vorhanden.
- Sportplan C 4, S. 17: Für die vorgesehenen Meisternadeln zur Verleihung an die beim Betriebssportfest ermittelten Meister liegen jetzt die Entwürfe vor. Es muß schnellstens für die Anfertigung dieser Nadeln Sorge getragen werden, daß mit der Verleihung derselben begonnen werden kann.

Müller, Werkleiter

Es eilt die Zeit...

„So wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben!“

Diese Worte Frida Hockaufs bergen zwei wichtige Feststellungen. Einmal sagen sie uns, daß die Betriebe, in denen wir arbeiten, uns gehören. Zum zweiten sagen sie, daß es in unserer Hand liegt, den eigenen Lebensstandard zu verbessern.

Unter dieser gleichen Losung steht auch die Ausstellung über die Senkung des Ausschusses, die im Technischen Kabinett unseres Betriebes zu sehen ist. Hiermit wird die Verpflichtung der Werkleitung, die sie im BKV eingegangen ist, realisiert.

Grafische Darstellungen und Erläuterungen an Hand von Produktionsstücken zeigen die Erfolge, die von unseren Arbeitern und der tech-

nischen Intelligenz im Kampf um die Verbesserung der Produktion erreicht wurden.

So wird zum Beispiel gezeigt, wie in der Vorfertigung — Kolbenfertigung durch die Aufnahme der Wettbewerbsergebnisse im Monat März 1955 dem IV. Quartal 1954 gegenübergestellt Einsparungen in der

Arbeitsgruppe Stehr : 4 374,56 DM
Arbeitsgruppe Stabel : 2 831,38 DM
insgesamt 7 205,94 DM erreicht wurden.

Auf dem Gebiet der Rundfunkröhrenproduktion gelang es, die Fertigung der EF 85 von 42 bei 100 Aufbauten im Jahre 1953 auf 89 bei 100 Aufbauten in den ersten Monaten des Jahres 1955 zu erhöhen.

Wie stehen wir im Wettbewerb?

In den letzten acht Tagen haben unsere Grundeinheiten weiterhin große Anstrengungen gemacht, um dem Ziel, als beste Grundeinheit unseres Werkes näherzukommen. Die großen Schwächen, die bisher in der Arbeit auftraten, waren die Kassierung und die Werbung für die FDJ. Im Vordergrund unserer Arbeit steht die patriotische Erziehung unserer Jugend. In der vergangenen Woche erklärten sich Joachim Krause und Reinhard Reinhold bereit, den Ehrendienst in den Reihen der Volkspolizei anzutreten. Bis jetzt konnten 20 Kameraden für die GST gewonnen werden und 12 Freunde für die FDJ. Eine Schwäche der gesamten Arbeit zeigte sich in dem Einsatz mit unseren Freunden in Westberlin. Eine gute Arbeit leistete hierbei die Grundeinheit Entwicklung und Labors und Betriebswerkstätten.

In der gesamten Übersicht unseres Wettbewerbes können wir feststellen, daß alle Grundeinheiten, mit Ausnahme der Verwaltung II, Kopf an Kopf um den 1. Platz ringen. Die rote Nase verbleibt weiterhin bei der Grundeinheit Verwaltung II. Wir fordern diese Grundeinheit auf, sich mehr anzustrengen, um einen besse-

ren Platz im Wettbewerb zu erreichen. Die FDJ-Grundeinheit „WF“ hat bei der letzten Auswertung des Kreises Köpenick in der Vorbereitung zu den V. Weltfestspielen ihren traditionellen Platz wieder erreicht, und uns wurde die Wanderfahne des Kreises verliehen.

Diese Fahne muß in unserem Betrieb bleiben

Um die Fahne zu behalten, muß unser Hauptgewicht in dieser Woche auf die Sammlung für die V. Weltfestspiele gelegt werden.

Die Grundeinheit Verwaltung I hat bereits 200,— DM gesammelt. Wo bleiben die anderen Grundeinheiten?

FDJ-Betriebsgruppe
ZBGL

Mitteilung der Zentralen Betriebsorganisation der FDJ

Auf der Sitzung der Zentralen Leitung der Betriebsorganisation der FDJ am 5. Juli wurde das gewählte Mitglied der Zentralen Leitung, Benno Sparka, aus der Leitung ausgeschlossen.

Alle Mitglieder der Zentralen Leitung der FDJ haben vor einigen Wochen ihre Bereitschaft zur Verteidigung der Heimat und ihre Verpflichtung zur VP abgegeben.

Das gleiche tat auch der Jugendfreund Benno Sparka. Nach einigen Rückfragen bei ihm zeigte sich, daß er sich vor der Untersuchung beim VP-Arzt drückte.

In der Sitzung am 5. Juli stellte sich heraus, daß Benno Sparka die Leitung betrogen hatte.

Er hat nicht im entferntesten die Absicht, in die Reihen der VP einzutreten und schiebt gesundheitliche Gründe vor, die jedoch vom Arzt nicht bestätigt werden konnten, weil er nicht zur Untersuchung ging.

Ein solches Verhalten ist eines Funktionärs der FDJ unwürdig. Aus diesem Grunde wurde der Ausschluß einstimmig beschlossen und zur weiteren Behandlung der Grundeinheit Entwicklung übergeben.

Fred Misgelski,

1. Sekretär der Zentralen Leitung der Betriebsorganisation der FDJ

Still ruht der Seele

Als im März in unserem Werk die Neuwahl der Grundorganisationen der Sozialistischen Einheitspartei vorbereitet wurde, wurde in den Kostenstellen 071 und 072 ein Parteilosenaktiv gebildet. Zu diesem Aktiv gehörten anfangs sechs Kollegen, und auf der öffentlichen Mitglieder-

Jeder Kollege kann sich selbst vor Augen führen, welche Mittel dadurch eingespart werden können.

Besonders gut wird der „Leidensweg“ von zehn Bildröhrenkolben dargestellt.

Eine grafische Darstellung mit dem dazugehörigen Text macht diesen Weg recht anschaulich.

Einige Auszüge daraus seien hier festgehalten:

10 Bildröhren — „Kölbelein“ — geboren unter Schweiß

kamen im WF einst an und gingen auf die Reis,

doch schon beim ersten Arbeitsgang, da is een Ding passiert:

Im Druckkessel bei 4 Atü is eene implodiert :..

7 Stück kamen uff die Pumpe ruff und kriegten ordentlich Zunder.

Zwee kippten einfach um, na, det war ooch keen Wunder,

die Stengel wurden schief und krumm,

Röhren kaputt — keen Vakuum.

Über vieles könnte man noch berichten, über vieles könnte man sprechen.

Ob Rundfunkröhre, ob Bild- oder Spezialröhre, überall wird gezeigt, welche Entwicklung unser Betrieb erreicht hat.

„Es eilt die Zeit im schnellen Schritt, die Fernsehöhren wachsen mit.“

Doch wie diese wachsen auch die Aufgaben, die vor uns stehen. Jede Kollegin, jeder Kollege sollte diese interessante Aufstellung, die noch bis Ende Juli geöffnet ist, besuchen und seine Meinung darüber äußern. Genügend Material dafür ist vorhanden.

W. Wleczorek

„Hier ruht in Frieden ein Aktiv, das gleich nach seiner Gründung schlief.“

Sawistowski

Wir iraggen die Gruppe 2 der Grundorganisation 1 und besonders den Guppenorganisator, Genossin Wende, wann endlich vom Wort zur Tat übergegangen wird.

Die Redaktion

Wer kann helfen?

In der Zeit vom 20. Juli bis 3. September legen einige Studenten in unserem Werk ihr Praktikum ab. Für diese jungen Kollegen haben wir noch keine Unterkunft und fragen deshalb:

Wer kann ein möbliertes Zimmer zur Verfügung stellen?

Darüber hinaus brauchen wir auch zeitweilig Zimmer oder auch Schlafstellen für Kollegen, die dienstlich einige Tage in unserem Werk zu tun haben. Auch hier bitten wir, daß Kollegen, denen es möglich ist, uns Zimmer gegen Bezahlung zur Verfügung zu stellen.

Die Abteilung Lohn und soziale Fragen, Zimmer 454, nimmt die dementsprechenden Meldungen entgegen.

Gerda Müller

Wölfe im Schafspelz

Fortsetzung aus der letzten Nummer

Wiebach: „Ich ging mit dem Siegel zusammen hin. Er erhielt einen gelben Passierschein und ich einen roten. Nachdem wir noch einen Pförtner passiert hatten, kamen wir in einen langen Gang und traten in eines der Zimmer ein. In diesem Zimmer saß die Stein, alias Thum. Sie holte einen Aktendeckel aus ihrem Schreibtisch und ich bemerkte, daß auf diesem Deckel schon mein Deckname stand. Der Aktendeckel enthielt meine bisher gelieferten Berichte.“

Präsident: „Berichten Sie, worüber Sie mit der Stein gesprochen haben.“

Wiebach: „Die Unterredung dauerte nicht lange. Von der Stein erhielt ich den Auftrag, mich in den Zentralrat der FDJ einzuschleichen, oder ich sollte in den Vorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gehen.“

Präsident: „Hielten Sie denn das für so einfach?“

Wiebach: „Nein, keineswegs. Die Stein wollte mich aber da hinein lancieren. Ich lehnte jedoch ab, weil es mir zu gefährlich war.“

Präsident: „Sie hatten auch Ver-

bindung zum CIC, erklären Sie das näher.“

Wiebach: „Eines Tages wurde mir mitgeteilt, daß ich zu einem gewissen Mister Tänzer nach Zehlendorf, Klopstockstr. 14, kommen sollte.“

Präsident: „Worüber hat dieser Mister Tänzer mit Ihnen gesprochen?“

Wiebach: „Er bot mir an, gegen gute Bezahlung nach Jüterbog zu fahren und nachzusehen, ob in den militärischen Objekten Einheiten der Sowjetarmee oder der Kasernierten Volkspolizei liegen. Ich sollte herausbekommen: die Art der Einheit, die Nr. der LKW und die Lage der Gebäude.“

Präsident: „Wie haben Sie diesen Auftrag ausgeführt?“

Wiebach: „Ich habe diesen Auftrag erst einmal angenommen, weil ich Geld brauchte. Ich fuhr dann nach Jüterbog und begab mich zum „Neuen Lager“. Hier ging ich ein paarmal hin und her und nahm alles in mir auf. Tänzer sagte mir noch, daß ich nicht so off hingehen sollte, weil es sonst auffallen würde. Die Nrn. der LKW notierte ich auf S- und U-Bahnfahrkarten. Ich fuhr dann zurück und Tänzer schrieb sich

alles auf. Dann legte er mir ein Meßtischblatt vor, und ich mußte die Lage des Objektes einzeichnen. Zum Schluß gab er mir ein Buch, in dem die Schulterstücke, Farben der Sowjetarmee, der Kasernierten Volkspolizei enthalten waren, und ich mußte mir das alles einprägen, damit ich es später im Erkennungsdienst gebrauchen konnte.“

Präsident: „Wie hoch wurde Ihnen dieser Auftrag bezahlt?“

Wiebach: „Für diese Fahrt bekam ich 60,— Mark. Dann wurden mir solche Aufträge zu gefährlich, weil ich dabei zu leicht hochgehen konnte.“

Präsident: „Tänzer verlangte wohl zuviel von Ihnen?“

Wiebach: „Ja, ich arbeitete dann für Siegel auf demselben Gebiet weiter. Er schickte mich mit ähnlichen Aufträgen in die Republik, z. B. nach Zeitz und Schwerin. Ich mußte dort die Waffengattungen, Kaliber und die Nummern der LKW und Kampffahrzeuge feststellen. Die Bezahlung erfolgte regelmäßig. Ich erhielt dafür in zwei Monaten 500,— bis 600,— Mark.“

Fortsetzung in der nächsten Nummer

Auf den Spuren unserer Ferienkinder

Wir haben als erste unsere Kinder auf Rügen im Pionierlager besucht. Es war herrliches Wetter und die Temperatur des Wassers betrug 20°. Es ist daher kein Wunder, wenn die Stimmung der Kinder echte Ferienfreude ausdrückt. Wir waren neugierig und fragten zuerst nach Kranken. Zu unserer Freude war alles wohl auf. Dann steckten wir die Nasen in die Kochtöpfe und aßen mit den Kindern, denen es teilweise be-

ängstigend gut schmeckte. Von den Kindern hörten wir, daß an einem Tage alle „furchtbar hungrig mußten“, aber das lustige Leuchten in den Augen deutete bereits auf die kommende Lösung: Durch Transportschwierigkeiten verzögerte sich die Fertigstellung des Mittagessens einmal um 1½ Stunde und was das bei Baden und Seeluft bedeutet, muß man selbst erfahren haben. Der Arbeitsdirektor Anders vom Fischkombinat Saßnitz hat daraufhin sofort Abhilfe geschaffen, wie uns der Wirtschaftsleiter auf unsere Nachfrage erklärte.

Unsere Berliner Gören wären aber nicht unsere Kinder, wenn sie nicht trotz aller Freuden rasch einen Gruß an ihre Eltern zu Papier gebracht hätten, den wir gern von ihnen mitnahmen:

„Göhren, den 14. Juli 1955

Lieber WF-Sender!

Heute traf die Delegation aus dem Werk für Fernmeldewesen bei uns im Pionierzeltlager „Edgar André“ ein. Die Freude darüber war sehr groß.

Uns gefällt es hier sehr gut. Petrus meint es mit uns nicht gerade schlecht, denn wir sind WF-Kinder. Viele Grüße an alle senden:

Regina Weidhofer, Sabine van der Schmidt, Hannelore Peters, Angelika Zimmermann, Karin Hahnfeld, Northild Stüdemann, Gerda Stahl, Christa Schulz, Ilse Krüger, Edda Rommi, Renate Kohlhoff, Sigrun Skopnik, Heidemarie Seikrit.“

Als nächstes haben wir unsere Kleinen in Neuhaus besucht, die



Mit den ersten Sonnenstrahlen am Morgen geht es hinaus in die schöne Natur

ebenfalls das schöne Wetter restlos zur Erholung ausnützen. Die Essensleistungen dürften nach grober Schätzung das Dreifache der heimatischen Mengen sein, also Eltern, seid sparsam, damit eure Kinder zu Hause ein ausreichendes Betätigungsfeld vorfinden!

Für beide Teilnehmergruppen kann gesagt werden, daß sie zwar braungebrannt und erholt, aber nicht gern die Heimreise antreten werden; H. Walther



Ihnen scheint die Ferienzeit zu gefallen — schwer wird nur der Abschied sein

Ein Wunsch der Mädchen im Aufbau

Die Zier unseres Aufbaus ist doch die Sauberkeit. Die Kittel sind weiß und die Tische rein.

Weil es gerade um die Sauberkeit geht, möchte ich einigen Funktionären der FDJ, die ab und zu mit uns reden, einiges sagen:

Es gibt Dinge des Anstandes, die für jeden Menschen selbstverständlich sein müßten.

So sehen wir es gar nicht gern, wenn man ungekämmt zu uns kommt. Lange Haare mögen bei Bären praktisch sein, bei unseren Funktionären würden wir jedoch lieber einen guten Haarschnitt sehen. Haare, die am Kragen „kehr“ machen, können wir nun einmal absolut nicht leiden.

Eure Bügelfalten könnten von Zeit zu Zeit auch einmal eine kleine Auffrischung vertragen.

Da es auch ausreichend Nadeln und Zwirn zu kaufen gibt, brauchen keine Knöpfe am Jackett zu fehlen.

Weiter wünschten wir uns: Saubere Fingernägel, saubere Hemden, mit offenem Kragen (ihr seid doch auch jung); zum Schluß vergißt nicht, euch zu rasieren.

Nehmt euch doch Fred Misgeiski zum Vorbild (er könnte sich aller-

dings ruhig öfter bei uns sehen lassen).

So sauber, adrett und schon äußerlich ansprechend, werden wir euch gerne im Aufbau sehen und auch

viel aufgeschlossener mit euch sprechen.

Für die Mädchen im Aufbau

Eilfriede Graba

„Ich möchte hier Koch lernen!“
„Ja, haste denn schon mal je kocht?“
„Klar, Asphalt!“



Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Vom 22. Juli bis 28. Juli zeigen wir den sowjetischen Film

„Der Weltmeister“

ein Film, der nicht nur die Freunde des Ringkampfes, sondern alle Sportler interessieren wird.

Der junge Kolchosringer erfährt in der Stadt, wie nur gewissenhaftes Training zur Meisterschaft führt. Die starke Liebe seiner Braut tut dazu das ihre, daß aus dem noch unerfahrenen, überheblichen Kraftprotz ein beharrlicher Kämpfer wird, der nach hartem Kampf seinem Lande die Weltmeisterschaft erringt.

Die jüngsten Erfolge der sowjetischen Ringer bestätigen die Realität des Films.

Vorträge!

Am Mittwoch, dem 20. Juli, 16.15 Uhr, folgt eine Wiederholung des Vortrages unseres koreanischen Freundes Kim Mjeng Dze über sein Heimatland, der uns mit dem Leben seiner Landsleute sowie mit den politischen und wirtschaftlichen Erfolgen Koreas seit der Befreiung vom

japanischen Joch durch die sowjetische Volksarmee vertraut macht.

Vortrag: Im großen Lesesaal. Am Donnerstag, dem 21. Juli, 16.15 Uhr, hören wir im großen Lesesaal über:

„Oberflächenbehandlung der Metalle“.

Ein Vortrag, der gerade unseren metallverarbeitenden Abteilungen sehr viel zu geben hat.

Referent: Oberingenieur Geelhaar.

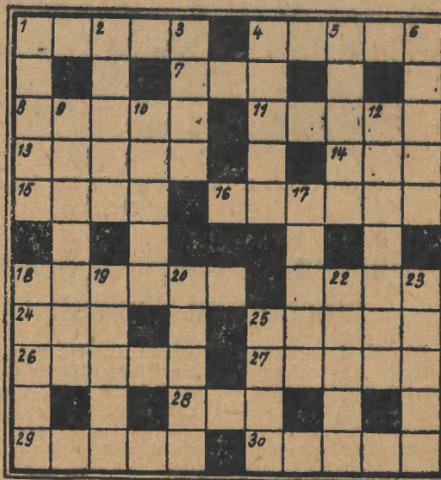
Achtung II. Durchgang!

Zeltlager „Oleg Koschewoi“
Abfahrt: 26. Juli 1955, 18.48 Uhr (D 17), Bf. Berlin-Lichtenberg.
Treffpunkt: 26. Juli 1955, 18 Uhr, U-Bahn, Eingang Bf. Berlin-Lichtenberg.

Ebenfalls am Donnerstag, dem 21. Juli, aber schon um 14.30 Uhr, organisiert der Frauenausschuß im Vortragssaal einen Vortrag über: „Eine Reise durch Volkspolen“, Referentin: Liesbeth Holstein.

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1 Muttererde, 4 Verwandte, 7 Köpenicker Großbetrieb, 8 gehört in den Verbandskasten, 11 dreht so mancher Sportler um den Sportplatz, 13 Spelschwärze, 14 Eingangs, 15 trübe Pfütze, 16 mitunter feuchte Sommerbeschäftigung, 18 sportliche Betätigung, 24 Unversum, 25 Rohstoff der Schuhverarbeitung, 26 Mädchennamen, 27 Frauenname, 28 franz.: nein, 29 griechischer Buchstabe, 30 Umgrenzungen.

Senkrecht: 1 Tischlerwerkzeug, 2 Erdbewohner, 3 Teil der Geige, 4 leckeres Gebäck, 5 Name eines Berliner Bären, 6 Ausdruck für eiserne oder feste, 9 Frauenname, 10 unehrliche Menschen, 12 spanischer Mädchennamen, 17 EBWerkzeug, 18 dort fand kürzlich eine Industrieausstellung der DDR statt, 19 Signalgerät, 20 Mädchennamen, 22 franz. Abschiedsgruß, 23 Uniformbesatz, ss = 1 Buchstabe, 25 Frühling, poetisch:

Auflösung des Silbenrätsels:

Wer kennt unsere Heimat?

- 1. Steinhuder Meer, 2. Schaffhausen, 3. Elbsandsteingebirge, 4. Stallstadt, 5. Arkona, 6. Müritzersee, 7. Calbe, 8. Lorelei, 9. Altona, 10. Husum, 11. Cuxhaven, 12. Wismar, 13. Hiddensee, 14. Freiberg, 15. Aachen, 16. Meerane, 17. Mosel, 18. Frankfurt am Main, 19. Finow, 20. Leopoldina, 21. Bad Pyrmont, 22. Rennsteig, 23. Zella-Mehlis, 24. Knechtsteden, 25. Kaiserslautern, 26. Königstein, 27. Bastel, 28. Königstuhl.

Auflösung des Rätsels: Wer weiß es genau?

- Hekatombe = großes Opfer, Duma = russische Volksvertretung, Feskek = Wüstenfuchs, Hadschi = mohammedanischer Pilger, Gallone = Hohlmaß, Harakiri = japanische Art des Selbstmordes; Numismatik = Münzkunde, Fossil = Versteinigung, Kaaba = Hauptheiligtum des Islam, Marmolata = höchster Gebirgsstock der Südtiroler Dolomiten.

Wer kennt die Hauptstädte folgender Länder?

- 1. Albanien, 2. Bulgarien, 3. Chinesische Volksrepublik, 4. Estnische SSR, 5. Formosa, 6. Großbritannien, 7. Indonesien, 8. Koreanische Volksrepublik, 9. Indien, 10. Litauische SSR, 11. Mongolische Volksrepublik, 12. Neuseeland, 13. Peru, 14. Russische SFSR, 15. Schottland, 16. Tibet, 17. Uruguay, 18. Vietnamesische Volksrepublik.

Aus den Silben: a — ba — burgh — de — del — din — djo — don — e — eng — fi — ha — hi — jang — kar — kau — king — kja — lan — lha — li — lin — ling — lon — ma — mon — mos — na — ni — nol — o — pe — peh — pho — ra — sa — so — ta — tal — te — ti — ton — tor — u — us — vi — vl — wel — sind 18 Worte nachfolgender Bedeutung zu bilden.

- 1. Australien, 2. Brasilien, 3. Chile, 4. Dänemark, 5. Ecuador, 6. Finnland, 7. Griechenland, 8. Holland, 9. Israel, 10. Japan, 11. Kanada, 12. Lettische SSR, 13. Mexiko, 14. Norwegen, 15. Portugal, 16. Rumänien, 17. Saudi-Arabien, 18. Türkei, 19. Ungarn, 20. Venezuela.

Aus nachstehenden Silben sind sie zu bilden: a — a — a — ams — an — ber — bon — bu — bu — ca — can — cas — ci — da — dam — de — ga — gen — go — ha — hel — i — ja — ka — ka — ka — ki — ki — ko — ko — lo — lis — mek — mex — nei — o — os — ot — pen — pest — qui — ra — ra — ra — rest — ri — ri — ro — sa — san — sin — ta — tel — ter — then — ti — to — to — ty — viv — wa.

Wer kann das in Ordnung bringen?

Wir haben hier eine Aufstellung von Flüssen und den dazugehörigen Ländern. Leider ist uns da einiges durcheinander geraten. Schaffst du es und ordnest die Länder richtig hinter die Flüsse ein?

Wieder einmal ist bei uns einiges in Unordnung geraten. Aber da wir ja jetzt schon Übung in solchen Dingen haben, fällt es sicher nicht schwer, die nachfolgenden Berge und Länder richtig zu sortieren.

- Lena (4600 km), Uruguay, Jangtsekiang (5100 km), Indien, Parana (3900 km), UdSSR, Tejo (1006 km), Südafrika, Sambesi (2700 km), China, Yukon (3700 km), Belgisch-Kongo, Ganges-Brahmaputra (3000 km), USA

- Dshaulagiri (8180 m), Italien, Fudshijama (3745 m), Österreich, Popocatepetl (5440 m), UdSSR, Vesuv (1200 m), Griechenland, Ararat (5166 m), Kolumbien, Olymp (2918 m), Nepal, Matterhorn (4505 m), Mexiko, Chimborazo (6310 m), Italien, Gran Sasso (2921 m), Japan, Groß-Venediger (3660 m), Schweiz

- Kongo (4600 km), Kanada, Theiß (1030 km), Spanien, Colorado (2900 km), Ungarn

Das gleiche ist uns bei den nachfolgenden Städten passiert. Wirst du es auch hier schaffen?

Und nun noch die Städte und Länder:

- Saigon, Schweden, Jokohama, Island, Teheran, Spanien, Kairo, Vietnam, Madrid, Südafrika, Reykjavik, UdSSR, Dublin, Thailand, Stockholm, Ägypten, Johannesburg, Irland, Irkutsk, Iran, Bangkok, Japan

- Aarhus, Pakistan, Glasgow, Frankreich, Medina, Ceylon, Karatschi, Spanien, Colombo, Schottland, Baltimore, Saudi-Arabien, Nanking, Dänemark, Lyon, USA, Cadix, UdSSR, Montreal, China, Omsk, Kanada

Das interessiert nicht nur die Jugend

Mit Gesang und froher Laune in den Spreewald



Am Sonnabendnachmittag machte die Grundeinheit Vorfertigung eine Fahrt in den Spreewald. Die Freunde waren zahlreich erschienen, und so ging es mit Gesang und guter Laune los. In Lübben hatten wir eine Stunde Aufenthalt. Von Lübben nach Burg verkehrte nur ein kleiner Triebwagen, und der Fahrtenleiter wollte uns nicht mitfahren lassen. Doch eine Rückfrage mit dem Triebwagen-schaffner entthob uns dieser Schwierigkeit und wir fuhren mit.

Wir standen dichtgedrängt wie die Olsardinen in der Büchse, trotzdem ließ die gute Laune und der Gesang

Schwierigkeiten verbunden war, da unsere Freunde keine Ahnung hatten, wie ein Zelt aufgestellt wird. Doch die Kameraden von der VP, die mit uns waren, meisterten die Sache, und nach kurzer Zeit standen die Zelte.

Nachdem alle etwas zur Nacht gegessen hatten, herrschte bald Ruhe, und tiefe Schnarchtöne verkündeten den gesunden Schlaf unserer Freunde. Jedoch nicht lange, um 2 Uhr nachts riß uns ein Schreckensschrei aus acht Mädchenkehlen aus dem Schlaf. Einige Freunde glaubten, Wildschweine wären in unser Lager eingebrochen und versuchten, sich auf die umstehenden Bäume zu retten.

Nach kurzer Zeit stellte sich jedoch heraus, daß sich nur ein harmloser Swinegel in das Mädchenzelt geschlichen hatte. Wahrscheinlich, um sich von seinem anstrengenden Nachtmarsch etwas auszuruhen. Dieser bei unseren Mädchen Ruhe und Erholung suchende Igel wollte einfach nicht aus dem Zelt. Sobald man ihn bis zum Eingang geschoben hatte, kroch er zurück, um sich wieder auf die „Perlonwäsche“ unserer Mädchen zu setzen, woraus wir folgerten, daß er ein Männchen sei. Als wir ihn noch einiger Mühe doch hinausgeschafft hatten, kehrte wieder Ruhe ein.

Am Morgen, nachdem alle Freunde gefrühstückt hatten, machten wir

uns auf, um uns den Kirchgang anzusehen. Leider kamen wir etwas zu spät, trotzdem sahen wir noch viele schöne Trachten, und alle Freunde, die einen Fotoapparat mithatten, knipsten eifrig. Danach besichtigten



Noch ahnen sie nichts von der Überraschung, die sie in der folgenden Nacht erlebten

wir die Schleuse in Burg, und dort wurden die Buden, die Andenken zum Verkauf anboten, von unseren Freunden gestürmt. Nachmittags versuchten sich einige Freunde als Führer, was damit endete, daß sie die Staakstange zerbrachen und selbst bald ins Wasser fielen.

Sonntagabend um 18 Uhr machten wir uns auf den Heimweg, sehr zum Verdruss vieler Freunde. Es hatte allen gut gefallen, und wir wollen hoffen, daß unsere Freunde und jungen Kollegen sich weiterhin so lebhaft beteiligen.

Gruppenleiter: G. Bortfeldt



Scherze und lustige Lieder verkürzten ihnen den Weg zum Lager

nicht nach. Abends um 22.15 Uhr langten wir in Burg an. Wir marschierten etwa 30 Minuten, bis wir den passenden Zeltplatz gefunden hatten. Im Dunkeln wurden die Zelte aufgebaut, was mit einigen

Aus unserem Jugendzeltlager Neuhaus

Freundschaft, dieser Ruf erschalle,
Freundschaft, dieser Ruf für alle
gelle stets an diesem Ort.
„Freundschaft“, dieses heilig Wort.

Haltet hier in Freundschaft Frieden,
kämpft dafür, daß er beschieden
sei, als echtes Freundschaftsband
unserm deutschen Vaterland!

Diese Geleitworte finden wir auf
der ersten Seite des Gästebuches
unseres Jugendzeltlagers Neuhaus an
der Ostsee.

Hier ist in jeder Beziehung ein
großer Fortschritt gegenüber dem
Vorjahr festzustellen. Klage man im
vergangenen Jahr in Graal-Müritz
über den ständigen Regen, so stöhnt
man dieses Jahr über den Sonnen-
brand, weil viele die gutgemeinten
Ratschläge der Lagerleitung auf lang-
same Gewöhnung nicht beherzigten.
War es im Vorjahr noch ein not-
dürftiges Zeltendorf, das oft genug

unter der Wucht der prasselnden
Regenmassen „parterre“ ging, so ist
heute ganz in der Nähe unseres Er-
holungsheimes „Lebensfreude“ eine
Zeltstadt mit 19 großen Zelten ent-
standen, von denen das größte 100
Personen faßt. Hier werden auch die
Mahlzeiten eingenommen. Sonst
dient es als Kulturzelt, in dem auch
Tischtennis gespielt wird, oder in dem
man sich zu besonderen Veranstal-
tungen zusammenfindet.

Eines sucht man im Zeltlager aller-
dings vergebens: die unruhlichst
bekanntgewordenen Strohsäcke. Sie
sind neuzeitlichen Luftmatratzen ge-
wichen. Jede Zeltgemeinschaft hat
außer ihren Luftbetten noch zusätz-
lich eine solche Matratze zur Verfü-
gung. Wer Lust hat, kann damit
selbst Kapitän auf der Ostsee spielen.

Man sieht dann auch zahlreiche
dieser ungetakelten Hochsee-Yachten
auf der Ostsee kreuzen und Kaper-
fahrten gegen andere friedlich dahin-

dösende Wasseraaler unternehmen.
Im Enderfolg sehen dann nicht nur
die Badeanzüge wie aus dem Wasser
gezogen aus.

Die Zeltgemeinschaften sind aus
Gleichaltrigen gebildet, wobei auch
die gleichen fachlichen Interessen
berücksichtigt wurden. Anfangs war
es nicht ganz leicht, die „Weißkittler“
davon zu überzeugen, daß auch die
„Blaukittler“ als gleichberechtigte
Freunde zu achten sind. Es sind aber
alle Anzeichen dafür vorhanden, daß
unsere Lehrlingskollektive für tech-
nische Zeichner und für Werkzeug-
macher sich in der Lagergemein-
schaft achten und verstehen lernen.
Hierbei haben die Weißen noch einige
Punkte aufzuholen.

Über die Verpflegung zu sprechen,
erübrigt sich, nachdem alle befragten
Lagerleiter diese übereinstimmend
als ausgezeichnet und reichlich
bezeichnet haben.

Das Lager verfügt über elektrische
Beleuchtung. Auch eine eigene Was-
serstelle wurde gebohrt. Die Pumpe
fördert ausreichend Waschwasser.
Das Trinkwasser und die Verpflegung
liefert das benachbarte Erholungs-
heim.

Eine reichhaltige Bücherei versorgt
jeden mit Lesestoff. Und selbstver-
ständlich ist auch eine Lautsprecher-
anlage mit Rundfunkanschluß da.

Ein zusätzlicher Verstärker soll
spätestens bis zum Schluß des letzten
Durchganges von Berlin noch gelie-
fert werden.

Unsere 35 weiblichen und 24 männ-
lichen jungen Kollegen fühlen sich
hier wohl. Für das bevorstehende
Bergfest wird emsig in aller Heimlich-
keit gerüstet. Gilt es doch, mit selbst-
entworfenen Kostümen eine Südsee-
nacht unter Palmen auszugestalten.

Auch sonst fehlt es nicht an Ab-
wechslung. Ausflüge wechseln ab
mit Dampferfahrten auf dem Bodden
bis nach Prerow, wobei Gelegenheit
besteht, Land und Leute kennenzu-
lernen.

Ein alter Seebär und Kapitän auf
großer Fahrt mit zig Schiffsbrüchen
spann am abendlichen Lagerfeuer
sein Seemannsgarn und machte die
alte Seefahrtromantik lebendig.

Ist es da ein Wunder, daß es
schwer fallen wird, unsere Jugend-
freunde wieder nach Berlin zu
bringen?

Die Lagerleitung ist stolz darauf,
daß die FDJ-Kreisleitung Köpenick
Glückwünsche zur Einweihung des
Lagers sandte. Von seiten unserer
Werkleitung, der BPO und der BGL
sind entsprechende Schreiben ver-
mutlich noch unterwegs.

Sonst vermischen unsere Jugend-
lichen eigentlich nichts. Sie fühlen
sich hier fast restlos glücklich und
genießen ihre Ferien, die diesmal
vom herrlichsten Sommerwetter
überstrahlt werden.

Ihr Glück wäre vollkommen, wenn
sie dabei regelmäßig noch ihren
„WF-Sender“ hätten. Aber dafür be-
darf es wohl eines Anstoßes bei der
Redaktion, was sich wegen angebor-
ner Schüchternheit keiner traut.
Außer Eurem

Pffiffikus

★

Ganz so schlecht sind wir doch gar
nicht, lieber Pffiffikus. Die letzte
Sendung unserer Betriebszeitung
haben wir sogar per Motorrad nach
Neuhaus geschickt. Ist das denn
nichts, fragt

die Redaktion



Die Teilnehmer des 1. Durchganges im Zeltlager „Oleg Koschewoi“ bei der
Eröffnung

Gedanken zum bevorstehenden V. Festival der Jugend und Studenten in Warschau

Warschau — zum drittenmal in
diesem Jahr richten sich die Blicke
aller fortschrittlichen Menschen freu-
dig und erwartungsvoll auf diese
Stadt.

Warschau war das Endziel der
Internationalen Friedensfahrt.

In Warschau trafen acht Vertreter
europäischer Staaten zusammen, um
über den Vertrag über Freundschaft,
Zusammenarbeit und gegenseitigen
Beistand zu beraten. Dieser Vertrag
wurde inzwischen von den acht Teil-
nehmerstaaten ratifiziert.

Wie beide Ereignisse die Menschen
in allen Ländern fesselten, sie den
Ablauf verfolgen ließen, so wird auch
das V. Festival wieder zum interna-
tionalen völkerverbindenden Ge-
sehen werden. In Warschau kommt
im August die Jugend aus aller Welt
zusammen.

Warschau wird die Stadt des fried-
lichen sportlichen Wettstreits, die
Stadt des Liedes und des Tanzes
sein. Erinnern wir uns der III. Welt-
festspiele der Jugend und Studenten
1951 in Berlin. Auf allen Straßen und
Plätzen Berlins, in jedem Haus
herrschte ein fröhliches Treiben. Wir
lernten Menschen aus vielen Ländern
kennen und sie brachten uns ein
großes Geschenk mit: die Gewißheit,
daß alle Menschen, welche Sprache
sie auch sprechen, welche Hautfarbe
sie auch haben, friedlich und glück-
lich nebeneinander leben können.

Sie brachten uns die Gewißheit des
Sieges des Friedens über den Krieg.

Wir alle, ob jung oder alt, lieben
und ersehnen den Frieden. Und den
Frieden brauchen alle Völker, um
ihre Kultur zu pflegen, die wir auch
in den Tagen des III. Festivals ken-
nenlernten.

Wem begeisterten nicht sowjetische
Lieder und Tänze und die farben-
freudigen Trachten der rumänischen
und bulgarischen Freunde.

Wem gehen die schwermütigen und
aufrüttelnden Lieder der kolonialen
und unterdrückten Länder nicht ans
Herz. Auch die Lieder des anderen
Amerika geben uns den Glauben,
daß es nicht nur ein Amerika der
Kriegsheizer gibt.

Das V. Festival wird zur Verständi-
gung der Völker beitragen. Es wird
die Freundschaft zwischen der Ju-
gend der Erde festigen, die Liebe
und Verehrung zu den anderen Völ-
kern und ihrer Kultur vertiefen.

Und gerade das hilft den Frieden
zu erhalten. Völker, die sich gegen-
seitig Achtung und Verehrung ent-
gegenbringen, werden das Schöne,
das Leben, die Kultur, das Produkt
der menschlichen Arbeit und des
menschlichen Geistes nicht zerstören.
Sie kämpfen nicht gegeneinander,
sie kämpfen miteinander für ein
hohes und schönes Ziel.

Sie kämpfen für den Frieden!

Vera Fischer

SPORT DER WOCHE

Hier wird gekegelt

Kolleginnen und Kollegen! Das
hätten sie sehen, das hätten sie mit-
erleben müssen, mit welchem Elan
die Fußballer versuchten, alle neune
zu schieben.

Es war ja auch kein Wunder, denn
zu Anfang des Kampfes gingen vier
Kegler auf die Bahn und zeigten den
Fußballern, wie gekegelt wird.

Die ersten vier Fußballer konnten
es kaum abwarten, auf die Bahn zu
kommen, um die Kniffe und Tricks
nachzumachen, die sie den Keglern
abgesehen hatten. Wenn die Kugel
auch nicht immer so lief, wie der
Fußballer es sich gedacht hatte, so
sah man doch einige Olympia-
verdächtige unter den Anhängern
des edlen Fußballsportes. Kolleginnen
und Kollegen! Wahrscheinlich haben
sie schon bemerkt, daß dieser Bericht
etwas mit Kegeln zu tun hat, und
zwar vom Vergleichskampf Fußballer
gegen Kegler im Kegeln am 13. Juli
1955 im AFO-Keglerheim.

Da die Fußballer abergläubisch

sind, mußte der Kampf auf den 13.
festgelegt werden.

Die Fußballer schickten zuerst ihre
Experten auf die Bahn und erzielten
auch wunderbare Resultate.

Wir als Kegler durften nicht leicht-
sinnig werden, denn die Fußballer
erhielten 1260 Holz Vorgabe und die
mußten erst rausgeholt werden.

Da die Fußballer nur mit neun
Sportfreunden anrückten, konnten
auch nur neun Kegler gewertet
werden.

Die Fußballer erreichten mit 900
Kugeln 4990 Holz. Die Kegler er-
reichten mit 720 Kugeln 5088 Holz.
Somit wurde der Kampf von den
Keglern mit 98 Holz gewonnen.

Der Sportfreund Gabriel war mit
633 Holz und nur vier Ratten der
Beste von den Fußballern.

Der Sportfreund Mücke hatte sich
mit 26 Ratten den Rattenorden ver-
dient, er erreichte nur 460 Holz und
war das Schlußlicht in seiner Mann-
schaft. Von den neun Sportfreunden
der Sektion Kegeln war der Sport-

freund P. Froelich der Beste mit 583
Holz, das Schlußlicht mußte der
Sportfreund P. Hohnow mit 550 Holz
und 1 Ratte halten.

Es kegelten folgende Sportfreunde:

Sektion Fußball je 100 Kugeln	Holz	Sektion Kegeln je 80 Kugeln	Holz
Conäus	562	Frühauf	572
Krause	593	Wiechert	580
Buge	586	Sommerfeld	554
Bahr	514	Krüger	563
Frohmann	508	Brunzel	552
Mücke	460	Bierbaum	559
Gabriel	633	Sacha	574
Mosebach	593	Hohnow	550
Standfuß	536	Froelich	583

Kolleginnen und Kollegen! Am
Am 20. Juli 1955 um 18.00 Uhr findet
der Rückkampf im Fußballspiel
Kegler gegen Fußballer auf unserem
Sportplatz Genossenschaftsstraße
statt.

Wir als Kegler werden ein Fußball-
spiel hinlegen, wie es Berlin noch
nicht gesehen hat.

Bevor ich meinen Bericht beende,
habe ich noch eine Bitte, keine Zei-
tungsreporter, Bildberichterstatter
oder Leute von der DEFA-Wochen-
schau einzuladen, da sonst aller
Wahrscheinlichkeit nach unsere Kegler
für große Fußballmannschaften
weggeholt werden, und wir dann
keine Kegler für unsere Sektion
haben.

Sektion Kegeln:
Sacha

Freundschaftsvertrag

zwischen

der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft
Friedrichsaue „Philipp Müller“
und
dem VEB Werk für Fernmeldewesen,
Berlin-Oberschöneeweide, Ostendstraße 1—5

Fortsetzung aus Nr. 26

Die Abteilung Lohn und soziale Fragen verpflichtet sich:

1. Zur Entfaltung des sozialistischen
Wettbewerbs und zur Entwick-
lung der Brigadenbewegung und
Ausarbeitung eines Kaderent-
wicklungsplanes werden auf
Grund der bisher in unserem Be-
trieb gesammelten Erfahrungen
gute Brigadiere und im Wettbe-
werb erfahrene Kollegen den Ge-
nossenschaftsbauern Anleitung
geben.

Verpflichtungen der Land- wirtschaftlichen Produk- tionsgenossenschaft „Philipp Müller“ in Friedrichsaue:

Die LPG „Philipp Müller“ Fried-
richsaue, übernimmt folgende Ver-
pflichtungen:

- Im letzten Jahr des ersten Fünf-
jahrplanes wird die LPG alles
daran setzen, durch ständige Ver-
besserung der Arbeitsorganisation
und durch bessere Bearbeitung
der Flächen die ha-Erträge zu
steigern, um den neuen Kurs von
Partei und Regierung mit zu ver-
wirklichen;
- durch Anwendung von Neuerer-
methoden, z. B. Nestpflanzverfah-
ren, Kreuzdrillen und der Kurs-
bewegung eine Steigerung in der
pflanzlichen und tierischen Pro-
duktion zu erlangen;
- um die noch fehlenden Kader
(Feldbau- und Viehzuchtbriga-
diere) zu entwickeln, verpflichtet
sich die LPG, mindestens fünf
Kollegen auf die kreiseigene
Schule zu delegieren;
- die LPG verpflichtet sich ferner,
in Verbindung mit der MTS und
dem Rat des Kreises für die Win-
termonate einen Schulungsplan
auszuarbeiten, um die Qualifizie-
rung der gesamten Mitgliedschaft
zu fördern;
- alle 14 Tage wird von den Mit-
gliedern der LPG Material zur
Veröffentlichung an den WF-Sen-
der übergeben (etwa eine halbe
Seite);
- die monatlichen Landsonntage mit
einem Agitationskollektiv durch-
zuführen, wobei je ein Agitator
des Patenbetriebes mit einem
Agitator unserer Gemeinde eine
Hausgemeinschaft aufsuchen sol-
len; Die Stärke des Agitatoren-
kollektivs — 10 Genossen und
Kollegen;
- um das Bündnis zwischen den
Industriearbeitern unseres Paten-
betriebes und den Genossen-
schaftsbauern zu stärken und zu
festigen, empfehlen wir, bei be-
sonderer Notlage auch bei werk-

tätigen Einzelbauern Solidaritäts-
einsätze durchzuführen;

8. um das Bündnis zwischen den In-
dustriearbeitern unseres Paten-
betriebes und den Genossen-
schaftsbauern zu stärken und zu
festigen, verpflichtet sich die LPG,
soweit der Wunsch der Kollegen
des Werkes für Fernmeldewesen
besteht, Einkellerungskartoffeln
von uns zu beziehen, dieselben be-
reitzustellen.

Liste für Einkellerungskartoffeln
muß bis zum 1. Oktober 1955 in
der LPG Friedrichsaue vorliegen;

9. weiter verpflichtet sich die LPG,
eine gewisse Menge Gemüse für
die Werkküche des Werkes für
Fernmeldewesen zur Verfügung
zu stellen;

10. die LPG Friedrichsaue verpflichtet
sich, im Jahre zweimal einen
Bauernmarkt durchzuführen.
Der erste Markt findet in der
zweiten Hälfte des Monats Sep-
tember statt und wird mit folgen-
den Produkten beliefert:
1000 Hähnchen — 5000 Eiern —
Gemüse.

Der zweite Markt findet in der
zweiten Hälfte des Monats Novem-
ber statt. Dieser wird beliefert mit:
5000 Eiern — 5 Schweinen (etwa
10 Ztr.) — Gemüse;

11. die von den Massenorganisationen
des Patenbetriebes übernommenen
Verpflichtungen werden unserer-
seits voll unterstützt.

Auf der Grundlage des Vertrages
werden monatlich Arbeitspläne bis
zum 20. eines jeden Monats auf-
gestellt und ausgewertet. Ort und
Tagung ist je nach Vereinbarung
Berlin oder Friedrichsaue.

Vom VEB Werk für Fernmeldewesen
verpflichten sich die

Betriebsparteiorganisation,
Betriebsgewerkschaftsleitung und
Werkleitung
je einen Vertreter zu entsenden.
Von der LPG verpflichten sich die
Parteiorganisation
und
der Vorstand
je einen Vertreter zu entsenden.

Am Ende eines jeden Quartals
werden wir in einer Versammlung
den Mitgliedern der Landwirtschaft-
lichen Produktionsgenossenschaft
über die Erfüllung der von uns über-
nommenen Verpflichtungen Rechen-
schaft ablegen.

Um den Genossenschaftsbauern
auch gleichfalls einen Überblick über
den Stand unserer Arbeit im Betrieb
zu geben, werden wir nach jedem
Quartal vor den Genossenschaftsbau-
ern über die Erfüllung der Pläne un-
seres Betriebes Bericht erstatten.

Der Freundschaftsvertrag wird für
das Jahr 1955 bis 1. Mai 1956 abge-
schlossen.

Unsere Kurzgeschichte

Eines Tages...

Eines Tages lagen vor unserem
Werk auf der Straße Leitern da!
Eines Tages wurden dann Gerüste
aufgebaut.

Eines Tages lag dann viel Blech da
— und Marmor auch.

Eines Tages — lag dann nichts
mehr da.

Eines Tages — war alles fertig!

Und nun sieht jedes Kind, dem
Kinderwagen lange entwachsen na-
türlich, wo sich unser VEB Werk für
Fernmeldewesen „WF“ befindet! Sagte
ich früher meinem Freunde Paule:
„Ich arbeite, wo du den hohen vier-
eckigen Turm siehst!“ antwortete
Paule prompt: „Ach so — bei der
NAG?“ „Ach, Quatsch — dahinter!“
— „Ach so — bei Telefonen?“ —
„Nein, Paule, nicht bei Telefonen,
beim Fernmeldewesen!“ Paule nickte
stumm, dachte vielleicht an ein
potemkinsches Dorf — —

Das ist aber jetzt vorbei!

Ihr seht jetzt unseren Werknamen
in Gold auf braunem Marmor über
dem Eingang der „Intelligenzler“,
die jetzt mit ganz besonders vor-
nehmer Ruhe eintretend, alsdann
„paternostern“ sich zu ihren „Ge-
mächern“ bemühen.

Die produzierenden Kollegen je-
doch, gewöhnt an härtere Arbeit,
lustwandeln jetzt unter weißblauem
Blech hindurch, aufgebaut auf vier
mattgläsernen Säulen, die einem
wirklichen Zwecke jetzt dienen, über
den „Vorhof zur Arbeit“ — energie-
geladen und mit sollarfüllenden Vor-

sätzen ihren Maschinen, Geräten,
Apparaten, Feilbänken, Hobelbän-
ken, Farbtöpfen, Pinzetten, Lupen,
Wendeln, Autos, Fahrstühlen, Werk-
büros, Kantine, Werkküchen usw.
entgegen.

Jetzt endlich wissen sie alle — wo
sie arbeiten!

Stolz werde ich dem Paule sagen:
„Wo ich arbeite? Na, Mensch, wo
Gold auf Marmor — — wo du, wenn
du nachts daran vorbeigehst, eine
blaue Brille tragen mußt, daß du
nicht von dem Neonlicht geblendet
bist, wenn du 100 Meter schon vor-
bei!“

Paule wird staunen.

Eines Tages aber liegen wieder
Leitern da!

Und dann wird angebaut! Sieben
Stockwerke hoch der Neubau! Dann
strömen wir am laufenden Band Tag
und Nacht in unser Werk. Dann rol-
len Röhren zu Millionen hinaus in
die Welt!

Die goldenen Buchstaben aber im
Marmor sollen nicht sein die Sym-
bolik des schmöden Mammons, son-
dern: Runen des Ruhmes und des
Fortschrittes! Der nicht stillsteht:
keinen einzigen Tag — — —

Koßmann

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorgani-
sation „WF“. Verantwortlicher Redakteur:
Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-
Nr. 836 des Presseamtes beim Minister-
präsidenten der Regierung der Deutschen
Demokratischen Republik.
Druck: (125) Greif, Berlin.